

- PETR, Jan et al. (1987): *Mluvnice češtiny. Skladba*. Praha: Academia.
- SCHMIEDTOVÁ, Barbara (2003): The use of aspect in Czech L2. – In: D. Bittner, N. Gagarina (Hgg.), *ZAS Papers in Linguistics*, Volume 29, July 2003, 177–194.
- SCHMIEDTOVÁ, Barbara (2004): *At the same time: The expression of simultaneity in learner varieties*. PhD Thesis. Max-Planck-Institut für Psycholinguistik & Katholieke Universiteit Nijmegen.
- SCHMIEDTOVÁ, Věra/SCHMIEDTOVÁ, Barbara (1996): Lexikalische Germanismen und ihre stilistische Verwendung im heutigen Tschechisch. – In: E. Weigand, F. Hundsnurscher (Hgg.), *Proceedings of the International Conference on Lexicology and Lexical Semantics*, Münster, September 1994, 129–138.
- SMITH, Carlota (1991): *The Parameter of Aspect*. Dordrecht: Kluwer Academic.
- SHORT, David (1993): Czech. – In: B. Comrie, G. G. Corbett (Hgg.), *The Slavonic languages*. London: Routledge, 455–532.
- THIEROFF, Rolf (1992): Tense, aspect and mood categories in European languages. – In: P. M. Bertinetto (Hg.), *Eurotyp working papers, series VI*, Berlin: 69–115.
- VATER, Heinz (1994): *Einführung in die Zeit-Linguistik*. Hürth-Efferen: Gabel.
- VENDLER, Zeno (1976): Verbs and Times. – In: Z. Vendler (Hg.), *Linguistics in Philosophy*. Ithaca, NY: Cornell University Press, 97–121.
- STUTTERHEIM, Christiane von (1986): *Temporalität in der Zweitsprache*. Berlin, New York: de Gruyter.

## Mehrfache Negationen und das Deutsche.<sup>1</sup> Eine kontrastive Untersuchung unter besonderer Berücksichtigung des Tschechischen

Karsten Rinas

### 1. Mehrfache Negationen in natürlichen Sprachen

In dieser Arbeit soll der Frage nachgegangen werden, welche Regeln bei der Übersetzung mehrfacher Negationen ins Deutsche zu beachten sind. Unter mehrfachen Negationen werden hier Satz-Konstruktionen verstanden, die mindestens zwei Negationsausdrücke enthalten, aber nur eine einfache Negation ausdrücken. Solche Konstruktionen kommen in vielen Sprachen der Welt vor.<sup>2</sup> Hierzu zwei Beispiele aus dem Tschechischen:

- (1) Nikdo nic neřekl. (NIEMAND HAT NICHTS NICHT GESAGT.<sup>3</sup>)  
Niemand hat etwas gesagt.
- (2) Nikdo nikdy nikam neřel. (NIEMAND IST NIEMALS NIRGENWOHIN NICHT GEGANGEN.)  
Niemand ist jemals irgendwohin gegangen.

Wie die Beispiele zeigen, werden solche Konstruktionen im (Standard-)Deutschen mit nur einem Negationswort wiedergegeben. Mehrfache Negationen gelten im heutigen Deutsch als nicht-normgerecht und werden traditionell von normativen Grammatikern, Stillehrern und Logikern als falsch eingestuft. Dasselbe gilt etwa auch für das Englische.<sup>4</sup> Allerdings gibt es sowohl deutsche als auch englische Dialekte, die mehrfache Negationen besitzen.<sup>5</sup> Auch im älteren Deutsch wurden doppelte Negationen teilweise verwendet, um eine Verstärkung der Negation zum Ausdruck zu bringen, was folgende Beispiele (nach der DUDEN<sup>6</sup>1998: §1277) demonstrieren mögen:

- (3) Alles ist Partei und nirgends kein Richter. (Schiller)
- (4) Reiß dir deshalb kein Haar nicht aus. (M. Claudius)

<sup>1</sup> Ich möchte mich bei Iva KRATOCHVÍLOVÁ, Zdeněk MASARÍK, Marek NEKULA, Gabriela RYKALOVÁ, Aleš SVOBODA und Heinz VATER für hilfreiche Kommentare und Anregungen bedanken. Für verbliebene Irrtümer trage natürlich ich allein die Verantwortung.

<sup>2</sup> Vgl. etwa BODMER (1955: 458f.), CRYSTAL (1987: 3).

<sup>3</sup> Die in dieser Arbeit angeführten Sätze in Großbuchstaben sind als Interlinearübersetzungen der tschechischen Sätze zu lesen. (Genauere Ausführungen hierzu im Text.)

<sup>4</sup> Vgl. für das Deutsche etwa ROST (1989: 95), für das Englische etwa CRYSTAL (1987: 3).

<sup>5</sup> Im Englischen gibt es doppelte Negationen z.B. im Black English; vgl. hierzu etwa FROMKIN/RODMAN (\*1988: 266) und CRYSTAL (1987: 35). Zu doppelten Negationen in deutschen Dialekten vgl. etwa die DUDEN-GRAMMATIK (\*1998: §1277).

Bemerkenswert ist zudem, dass mehrfache Negationen zuweilen auch in der Kindersprache auftreten, und zwar offenbar auch in solchen Dialekten, die gar keine mehrfachen Negationen besitzen.<sup>6</sup>

Die formale Logik hat sich mit mehrfachen Negationen immer schwer getan. Gemessen an den Prinzipien einer zweiwertigen (also nur mit den beiden Wahrheitswerten ‚wahr‘ und ‚falsch‘ operierenden) Aussagenlogik sind ‚doppelte Negationen‘, die eine verstärkte Verneinung ausdrücken (d.h. mit einfacher negativer Bedeutung) ‚unlogisch‘, da zwei Negationen sich nach den Regeln dieser Aussagenlogik gegenseitig aufheben.<sup>7</sup> Manche Logiker – wie etwa Bertrand Russell oder W. V. O. Quine – betrachten daher die mehrfachen Negationen in natürlichen Sprachen als einen Defekt und zugleich als ein typisches Beispiel für die Unvollkommenheit dieser Sprachen. Eine solche Argumentation ist jedoch in mindestens zweifacher Hinsicht naiv. Zwar ist es richtig, dass mehrfache Negationen nicht in Einklang stehen mit den Interpretationsregeln für die Negation in der zweiwertigen Aussagenlogik, doch kann daraus nicht generell gefolgert werden, dass mehrfache Negationen ‚unlogisch‘ seien, also nicht den Regeln der Logik entsprächen, und zwar ganz einfach deshalb nicht, weil es ‚die‘ Logik gar nicht gibt. Vielmehr besteht die formale Logik aus einer Vielzahl unterschiedlicher Logiksysteme, die teilweise auch mit mehr als zwei Wahrheitswerten operieren.<sup>8</sup> Zudem ist unklar, ob man tatsächlich die natürlichen Sprachen an den formalen Logiken messen sollte oder umgekehrt. Anders gesagt: Wenn eine natürlichsprachliche Konstruktion nicht in Einklang mit einer Logik-Regel steht, für wen ist das dann eigentlich ein Problem, für die natürliche Sprache oder für das Logik-System? – Bei der Beantwortung dieser Frage muss berücksichtigt werden, welche Ziele die Logik verfolgt. Hier gibt es verschiedene Möglichkeiten. Im Rahmen der ‚Philosophie der idealen Sprache‘ (einer Richtung der analytischen Philosophie)<sup>9</sup> werden Logiksysteme letztlich als Präzisierungen und ‚Verbesserungen‘ natürlicher Sprachen begriffen, so dass deren Aufgabe also darin besteht, die Mängel natürlicher Sprachen überwinden zu helfen. Im Rahmen eines solchen Ansatzes ist es nur konsequent, die natürlichen Sprachen an den ‚besseren‘ Logiksystemen zu messen. Hingegen werden etwa in der formalen (logischen) Semantik (also beispielsweise in der Montague-Grammatik) die Bedeutungen von Sätzen natürlicher Sprachen mithilfe logi-

<sup>6</sup> Zu doppelten Negationen in der englischen Kindersprache vgl. FROMKIN/RODMAN (<sup>4</sup>1988: 376) und CRYSTAL (1987: 234, 243).

<sup>7</sup> Zur Negation in der zweiwertigen Aussagenlogik vgl. etwa SAVIGNY (<sup>2</sup>1984: 131), MCCAWLEY (<sup>2</sup>1993: 68).

<sup>8</sup> Vgl. etwa BLAU (1978).

<sup>9</sup> Vgl. hierzu etwa NEWEN/SAVIGNY (1996: 10-12).

scher Beschreibungsverfahren analysiert.<sup>10</sup> Hier besteht das Ziel also darin, die Bedeutungen von Sätzen natürlicher Sprachen empirisch adäquat zu erfassen. Wenn nun eine logikbasierte Beschreibung der Bedeutung eines Satzes nicht mit seiner wirklichen Bedeutung übereinstimmt, dann ist eben die Analyse inadäquat, nicht etwa der natürlichsprachliche Satz.

Diese Bemerkungen mögen hier genügen, um zu verdeutlichen, dass eine normative Verdammung mehrfacher Negationen als ‚unlogisch‘ zumindest aus empirisch-linguistischer Sicht sehr problematisch ist.

Mehrfache Negationen stellen aber nicht nur für Logiker ein Problem dar. Auch beim Fremdsprachenunterricht bereiten sie mitunter Schwierigkeiten, und zwar insbesondere dann, wenn es diesbezüglich Unterschiede zwischen Ausgangs- und Zielsprache gibt. So ist es nicht überraschend, dass Sprecher, deren Muttersprache mehrfache Negationen besitzt, dazu tendieren, diese auch im Deutschen zu realisieren. Auf den ersten Blick scheint dieser Fehler trivial zu sein und im Grunde keiner umfassenderen Erklärungen oder Erläuterungen zu bedürfen. In diesem Artikel soll gezeigt werden, dass die Dinge in Wirklichkeit nicht so einfach liegen, wie es auf den ersten Blick scheinen mag, und dass insbesondere ein einfaches ‚Verbot‘ der Verwendung mehrfacher Negationen im Deutschen nicht ausreicht, um Interferenzfehler zu vermeiden.

Zuvor noch ein Wort zur empirischen Ausgangslage und zu den Notationskonventionen. Dieser Artikel basiert vorwiegend auf Erfahrungen des Verfassers im Unterrichten tschechischer Deutschlerner. In einer früheren Studie zu diesem Thema (RINAS 2001b) wurden daher auch tschechische und deutsche Negationskonstruktionen miteinander konfrontiert. Dieses Vergleichsmaterial wird auch in der vorliegenden Arbeit verwendet. Den tschechischen Sätzen werden hierbei grundsätzlich Interlinearübersetzungen in Großbuchstaben beigelegt. Diese Übersetzungen sind allerdings recht grob; morphologische und syntaktische Besonderheiten werden zumeist nicht berücksichtigt, da sie in diesem Zusammenhang unbedeutend sind und von der eigentlichen Fragestellung ablenken würden. De facto interessiert hier nämlich nur die Wiedergabe der Negationsausdrücke. Es darf vermutet werden, dass diese Interlinearversionen in vielen Fällen auch als Beispiele für Konstruktionen mit mehrfachen Negationen in anderen Sprachen verstanden werden können und dass sich somit zumindest einige Befunde dieser Arbeit auch auf den Vergleich des Deutschen mit anderen Sprachen, die mehrfache Negationen besitzen, übertragen lassen. Dies ist aber natürlich gegenwärtig

<sup>10</sup> Eine gute Einführung in die theoretisch-philosophischen Grundlagen der MONTAGUE-Grammatik gibt STEGMÜLLER (<sup>8</sup>1997: Kap I.2). Einen knappen Abriss dieser Sprachtheorie bietet etwa MCCAWLEY (<sup>2</sup>1993: Kap. 14).

nur eine Hypothese, deren Gültigkeit durch weitere Untersuchungen überprüft werden müsste (vgl. Abschnitt 6).

## 2. Negationshäufungen im Deutschen

Geht man ganz unbefangen an das Problem der mehrfachen Negation im Deutschen heran, so könnte man meinen, dass dieses sich mit einem einzigen Satz abhandeln ließe: Im heutigen Standarddeutsch kommen mehrfache Negationen als grammatikalisches Phänomen nicht vor. Wenn in einem Satz zwei Verneinungen vorkommen, dann heben sie sich gegenseitig auf:

- (5) Kein einziger ist nicht gekommen. (= Alle sind gekommen.)  
Es lassen sich auch wesentlich kompliziertere Beispielsätze bilden. Jacobs (1982: 195) führt ein Beispiel an, von dem er selbst sagt, dass es „auf den ersten Blick monströs“ wirkt:
- (6) Keine Schwester bewundert nicht heimlich einen Arzt.  
= Jede Schwester bewundert heimlich einen Arzt.

Er bemerkt hierzu mit Recht (ebd.): „Allerdings haben manche Sprecher bei der kontextunabhängigen Beurteilung der Bedeutung von Sätzen wie [(6)] Schwierigkeiten.“ Zur Verdeutlichung bettet er den Satz daher in folgenden Kontext ein:

- (7) S<sub>1</sub>: Jede Schwester bewundert heimlich einen Arzt.  
S<sub>2</sub>: Nein, Eine Schwester bewundert NICHT heimlich einen Arzt.  
S<sub>1</sub>: Das stimmt nicht! KEine Schwester bewundert nicht heimlich einen Arzt.

Zu diesem Beispiel bemerkt Jacobs, dass es exemplarisch zeige, warum man überhaupt Sätze mit einer Häufung von Negationsträgervorkommnissen äußert. In der zweiten Äußerung von S<sub>1</sub> wird eine vom Gesprächspartner gewählte Formulierung, die ein Negationsträgervorkommnis enthält, wiederaufgenommen und ein weiteres Negationsträgervorkommnis hinzugefügt. Dies ist stilistisch typisch für das bestreitende Zurückweisen von Äußerungen. Wer Äußerungen bestreitend zurückweist, übernimmt oft deren Formulierung (oder Teile davon) – vielleicht um den Bezug seiner Äußerung auf das Vorhergehende besonders deutlich zu machen – und fügt an passender Stelle einen Negationsträger hinzu.“ (JACOBS 1982: 195f.)

Ein etwas anderer Kontext liegt vor, wenn ein verneinter Relativsatz an ein verneintes Substantiv angeschlossen wird:

- (8) Es war niemand im Zimmer, der das nicht gewusst hätte.  
(= Jeder im Zimmer hatte das gewusst.)
- (9) Es gibt keinen Menschen, der das nicht erfahren hätte.  
(= Alle Menschen haben das erfahren.)

In allen diesen Fällen (d.h. in (5) bis (9)) ist die zweifach negierte Aussage äquivalent mit der entsprechenden nicht-negierten. Das Deutsche verhält

sich hier also geradezu mustergültig im Sinne der zweiwertigen Aussagenlogik. Allerdings kommen solche ‚doppelten Negationen‘ in positiver Verwendung im heutigen Deutsch wohl eher selten vor. Recht häufig tritt aber noch eine Konstruktion auf, die v.a. der Bildung der Stilfigur der Litotes dient; hierbei wird *nicht* mit einem negativen – meist mit *un-* präfigierten – Adverb oder Adjektiv kombiniert:<sup>11</sup>

- (10) Sie macht das nicht ungerne.  
[=Sie macht das ziemlich gern. / Es macht ihr nichts aus.]
- (11) Wir wurden nicht unfreundlich empfangen.  
[=recht/ziemlich freundlich]
- (12) Er ist nicht unbegabt.  
[=Er ist ziemlich/durchaus begabt.]
- (13) Es ist nicht unwahrscheinlich, dass...  
[=Es ist ziemlich wahrscheinlich / Es kann sein, dass...]

Ansonsten sind solche Negationshäufungen im heutigen Deutsch selten. Sie spielen also eine eher untergeordnete Rolle und sind keinesfalls grammatikalisiert.

## 3. Mehrfache Negationen als Interferenzfehler

Im vorangegangenen Abschnitt wurde dargelegt, dass mehrfache Negationen im Sinne verstärkter Negationen im heutigen Deutsch nicht vorkommen. Es wird daher eindeutig als fehlerhaft empfunden, wenn Sprecher die doppelte Negation im Sinne einer einfachen Negation bilden. Verständlicherweise wird dieser Fehler häufig von Deutschlernern begangen, in deren Muttersprache mehrfache Negationen grammatikalisiert sind. Es handelt sich somit um die Übertragung einer grammatischen Erscheinung der Ausgangssprache in die Zielsprache, also um einen typischen Interferenzfehler.<sup>12</sup> Dieser Fehler wird beispielsweise auch von fortgeschritteneren deutschsprechenden Tschechen recht häufig gemacht. So äußern Tschechen häufig Sätze wie die folgenden:<sup>13</sup>

- (14) Nikdo tam nešel. (=NIEMAND DORTHIN NICHT-GING.)

<sup>11</sup> Vgl. DUDEN-GRAMMATIK (61998: §1278).

<sup>12</sup> Eine grundlegende und fast schon ‚klassische‘ Studie zu Interferenzfehlern ist JUHÁSZ (1970). Zur Fehleranalyse vgl. etwa auch KLEPPIN (1998: Kap. 2). Eine kritische Diskussion der Fehleranalyse bieten EDMONDSON/HOUSE (2000: Kap. 12). Die Bedeutung der Fehleranalyse für den Fremdsprachenunterricht diskutieren RINAS/KRATOCHVÍLOVÁ (2003). Interferenzfehler deutschsprechender Tschechen behandelt RINAS (2001a,b, 2002 und 2003a,b).

<sup>13</sup> Grammatisch falsche Sätze sowie inadäquate Übersetzungen werden in dieser Arbeit durch einen Asterisk (\*) gekennzeichnet. Zweifelhafteren Sätzen wird ein Fragezeichen vorangestellt.

→ \*Niemand ist nicht dorthin gegangen.<sup>14</sup>

(15) Nikdo nic neřekl. (=NIEMAND NICHTS NICHT-SAGTE.)

→ \*Niemand hat nichts gesagt.

(16) Nikdo ti nikdy nic neukradl. (=NIEMAND DIR NIEMALS NICHTS NICHT-STAHL.)

→ \*Niemand hat dir niemals nichts gestohlen.

Als Beleg für diese Behauptung möge hier ein Beispiel aus einem Deutschlehrwerk tschechischer Provenienz (MRÁKOTA et al. (2019)) genügen:<sup>15</sup>

(17) Nie weiß man nicht, was er erwarten kann. (S. 84)<sup>16</sup>

Člověk nikdy neví, co může čekat. (S. 85)

MENSCH NIEMALS NICHT-WEISS, WAS KANN-ER ERWARTEN.

#### 4. Regeln zur Übersetzung mehrfacher Negationen ins Deutsche

Im Folgenden soll versucht werden, Regeln zu formulieren, die tschechischen sowie anderen Deutschlernern mit einer Muttersprache, in der es mehrfache Negationen gibt, helfen können, Fehler wie den oben angeführten zu vermeiden. Diese Regeln sollen hier als Übersetzungsregeln formuliert werden.

Es soll also folgende Frage beantwortet werden: Welche Regeln sind zu beachten, wenn eine Konstruktion mit mehrfachen Negationen (d.h. ein Satz mit mehreren Negationsträgern, der eine einfach-negative Bedeutung hat) als normal-negierter Satz<sup>17</sup> ins Deutsche übersetzt werden soll?

Die erste hierbei zu beachtende Regel ist recht einfach und dürfte den meisten Deutschlernern auch bekannt sein:<sup>18</sup>

**Regel 1:** Wenn ein normal-negierter Satz im Deutschen ein Negationswort wie z.B. *niemand-*, *kein-*, *niemals*, *nirgendwo*, *nichts* enthält, dann ‚entfällt‘ in diesem Satz die Negation *nicht*.

<sup>14</sup> Im Tschechischen gibt es nur ein Vergangenheitstempus, das im Deutschen als Perfekt oder Präteritum wiedergegeben werden kann. In dieser Arbeit wird von beiden Wiedergabe-Möglichkeiten Gebrauch gemacht, wobei die Wahl der Tempora ziemlich willkürlich erfolgt. Dies ist aber im Rahmen dieser Arbeit ohne Belang.

<sup>15</sup> Dieses Werk ist mit einer parallelen tschechischen Übersetzung versehen – ein unter fehlerlinguistischen Gesichtspunkten äußerst glücklicher Umstand, denn es ist somit oft sehr leicht zu erkennen, ob ein deutscher Satz die vom Schreiber intendierte Bedeutung besitzt oder nicht und auch warum ein Schreiber einen bestimmten Fehler gemacht hat.

<sup>16</sup> Dieser Satz enthält im übrigen einen weiteren sehr frequenten Fehler deutschsprechender Tschechen, nämlich das fehlerhafte anaphorische Verweisen des Pronomens *er* auf das Indefinit-Pronomen *man*. (Vgl. hierzu RINAS (2001a: 161f.)). Richtig müsste der Satz lauten: *Man weiß nie, was man erwarten kann*.

<sup>17</sup> Der äquivalente deutsche Satz mit einfach-negativer Bedeutung wird hier und im folgenden der Einfachheit halber als ‚normal-negierter Satz‘ bezeichnet.

<sup>18</sup> Sinngemäß findet sich die Regel etwa in HENTSCHEL/WEYDT (2019: 294).

Mit Regel 1 ist die Fehlerhaftigkeit von Satz (14) (und Satz (17)) erklärt: Die Negation *nicht* darf hier nicht stehen (oder anders gesagt: das tschechische Negationspräfix *ne-* wird hier nicht übersetzt). Allerdings sind die Sätze (15) und (16) hiermit noch nicht erfasst, denn diese enthalten die Negation *nicht* ja ohnehin nicht. Diese Sätze stellen vielmehr deshalb keine adäquaten Übersetzungen dar, weil hier mehrere Negationswörter im Satz vorkommen. Wir können daher als zweite Regel formulieren:

**Regel 2:** Negationswörter wie z.B. *niemand-*, *kein-*, *niemals*, *nirgendwo*, *nichts* schließen sich im normal-negierten deutschen Satz gegenseitig aus.

Wenn also in einem mehrfach negierten Ausgangs-Satz mehrere solcher Negationswörter vorkommen, dann darf nur eines dieser Wörter auch als Negationswort übersetzt werden. Alle anderen müssen ‚positiviert‘, das heißt in eine ‚nicht-negierte‘ – oder besser gesagt: indefinite – Form umgewandelt werden. So müssen die Sätze (15) und (16) richtig folgendermaßen lauten:

(15') Niemand hat etwas gesagt. (Positivierung: NICHTS → *etwas*)

(16') Niemand hat dir jemals etwas gestohlen. (Posit.: NIEMALS → *jemals* / NICHTS → *etwas*)

Für die hier im Folgenden behandelten Negationswörter gelten folgende Positivierungs-Regeln:

#### ‚Positivierungs‘-Regeln:

NIEMAND → *jemand* (irgendwer) KEIN → *ein* NIEMALS → *jemals*  
 NIEMANDEM → *jemandem* (irgendwem) KEINEM → *einem* NIRGENDWO → *irgendwo*  
 NIEMANDEN → *jemanden* (irgendwen) KEINEN → *einen* NICHTS → *etwas*

Leider ist die Frage der korrekten Übersetzung mehrfacher Negationen damit noch nicht erschöpfend behandelt, denn sowohl die Regel 2 als auch die Positivierungsregeln lassen offen, **welches** der in einem Satz vorkommenden Negationswörter bei der Übersetzung erhalten bleibt. Dies ist nämlich keineswegs beliebig, und die Erfahrung zeigt, dass Deutschlernern hierbei oft Fehler machen. So gibt es tschechische Deutschlernern, die den mehrfach negierten Satz

(18) Nikomu jsem nic neudělal.

NIEMANDEM ICH-HABE NICHTS NICHT-GETAN.

übersetzen würden als

(19) \*Ich habe jemandem nichts getan.

während es richtig lauten muss:

(19') Ich habe niemandem etwas getan.

In ähnlicher Weise übersetzen manche Lerner die Sätze (15) und (16) falsch:

(15'') Nikdo nic neřekl. → \*Jemand hat nichts gesagt. (Positivierung: NIEMAND → *jemand*)

Der Satz *Jemand hat nichts gesagt* ist zwar nicht grammatisch falsch, hat aber natürlich nicht die gewünschte Bedeutung, ist also eine klare Fehlübersetzung.<sup>19</sup>

(16'') Nikdo ti nikdy nic neukradl. → \*Jemand hat dir jemals/irgendwann nichts gestohlen.  
(Positivierung: NIEMAND → *jemand* / NIEMALS → *jemals*)

Auch Satz (16'') ist nicht unbedingt grammatisch falsch, aber praktisch sinnlos, da man sich schwerlich einen sinnvollen Kontext für seine Verwendung vorstellen kann.<sup>20</sup>

Wie kann man solche Übersetzungsfehler vermeiden? Anders gefragt: Woran kann man erkennen, welches der Negationswörter bei der Übersetzung erhalten bleiben muss? Wenn man mehrfach negierte Sätze korrekt ins Deutsche übersetzen will, ist eine Beantwortung dieser Frage unumgänglich. Merkwürdigerweise wird diese Frage in den Grammatiken des Deutschen aber nicht behandelt. Dass die im deutschen Sprachraum entstandenen Grammatiken des Deutschen – wie etwa die DUDEN (<sup>6</sup>1998) oder ENGEL (<sup>3</sup>1996) – darauf nicht eingehen, kann natürlich nicht weiter verwundern, denn diese Grammatiken sind nicht konfrontativ angelegt. Aber auch deutsche Grammatiken tschechischer Provenienz – wie etwa BENEŠ et al. (<sup>5</sup>1962), POVEJŠIL (<sup>3</sup>1994) oder BAUMBACH/VÁCLAVKOVÁ (<sup>2</sup>1997) – beschäftigen sich mit dieser Frage nicht. Und auch die unlängst erschienene tschechisch-deutsche konfrontative Grammatik ŠTÍCHA (2003: 794) gelangt nicht über ein schlichtes Verbot mehrfacher Negationen im Deutschen hinaus. Es scheint, dass auch Grammatiken, die das Deutsche mit anderen Sprachen als dem Tschechischen konfrontieren, dieser Frage keine Aufmerksamkeit schenken. So wird sie etwa auch in der *Deutsch-polnischen kontrastiven Grammatik* (ENGEL u.a. 1999) im Kapitel über die Negation (§7.2) nicht einmal erwähnt, obwohl natürlich auch das Polnische mehrfache Negationen besitzt (ebd.: §7.2.1.3).

Im Folgenden soll versucht werden, eine Antwort auf diese Frage zu geben.

<sup>19</sup> Im Tschechischen müsste man *Jemand hat nichts gesagt* wiedergeben als *Někdo nic neřekl*.

<sup>20</sup> Ins Tschechische könnte dieser Satz etwa übersetzt werden als *Někdo ti někdy/jednou nic neukradl*.

#### 4.1. Hierarchien

Unsere Frage lautet also mit anderen Worten: Wenn man einen Ausgangssatz (mit einfach-negativer Bedeutung) hat, der mehrere Negationswörter enthält, welches Negationswort bleibt dann bei der Übersetzung ins Deutsche erhalten? Wenn man sich dieser Frage auf induktivem Wege nähert, d.h. wenn man tschechische Ausgangssätze mit ihren korrekten deutschen Übersetzungen vergleicht, dann zeigt sich, dass es Negationswörter gibt, die im Vergleich zu anderen Negationswörtern ‚stärker‘ sind in dem Sinne, dass sie sich ihnen gegenüber bei der Übersetzung als Negationswörter ‚durchsetzen‘. Dies lässt sich in Form der folgenden Hierarchie der wichtigsten deutschen Negationswörter festhalten:

##### Hierarchie der wichtigsten Negationswörter:

Gruppe I	Gruppe II	Gruppe III
NIEMAND (Nom)	NIEMANDEM (Dat)	NIEMANDEN (Akk)
KEIN (Nom)	KEINEM (Dat)	KEINEN (Akk)
NIEMALS	NIRGENDWO	NICHTS (Nom/Akk)

Auf der Grundlage dieser Hierarchie lässt sich folgende Regel formulieren:

**Regel 3:** Negationswörter der Gruppe I sind ‚stärker‘ als die der Gruppe II, und die Negationswörter der Gruppe II ‚stärker‘ als die der Gruppe III.

Das heißt: Das ‚stärkere‘ deutsche Negationswort bleibt bei der Übersetzung erhalten, während das ‚schwächere‘ Wort bzw. die ‚schwächeren‘ Wörter positiviert werden.

Einige Beispiele sollen die Anwendung dieser Regel illustrieren:

##### I vor II:

(20) Nikdy jsme nikde nebyli. NIEMALS WIR-SIND NIRGENDWO NICHT-GEWESEN.

→ Niemals sind wir irgendwo gewesen.

(21) Nikdo nikomu nepomohl. NIEMAND NIEMANDEM NICHT-HALF.

→ Niemand half irgendwem (jemandem).

In diesen Sätzen kommen jeweils zwei Negationswörter vor, wobei das eine deutsche Äquivalent der Gruppe I angehört (*niemals* bzw. *niemand*), während das andere zur Gruppe II gehört (*nirgendwo* bzw. *niemandem*). Gemäß Regel 3 bleibt das Negationswort der Gruppe I erhalten, während das der Gruppe II positiviert werden muss.

Auch in den folgenden Beispielsätzen kommen jeweils zwei Negationswörter aus zwei verschiedenen Gruppen vor, wobei jeweils Regel 3 zur Anwendung kommt:

**I vor III:**

- (22) Nikdo nic neřekl. NIEMAND NICHTS NICHT-SAGTE.  
→ Niemand hat etwas gesagt. / Niemand sagte etwas.
- (23) Nikdy nic neřekl. NIEMALS NICHTS ER-NICHT-SAGTE.  
→ Niemals hat er etwas gesagt. / Niemals sagte er etwas.
- (24) Nikdy jsem nikoho neviděl. NIEMALS ICH-HABE NIEMANDEN NICHT-GESEHEN.  
→ Ich habe niemals jemanden gesehen.
- (25) Nikdy nebylo nic vidět. NIEMALS NICHT-WAR NICHTS ZU-SEHEN.  
→ Niemals war etwas zu sehen.
- (26) Nikdy jsem nepoznal žádného milionáře.  
NIEMALS ICH-HABE NICHT-KENNENGELERNT KEINEN MILLIONÄR.  
→ Ich habe nie einen Millionär kennengelernt.
- (27) Žádný učitel mi nic nedal. KEIN LEHRER MIR NICHTS NICHT-GAB.  
→ Kein Lehrer hat mir etwas gegeben. / Kein Lehrer gab mir etwas.

**II vor III:**

- (28) Nikomu jsem nic nedal. NIEMANDEM ICH-HABE NICHTS NICHT-GEGEBEN.  
→ Ich habe niemandem etwas gegeben.
- (29) Nikde nic není. NIRGENDWO NICHTS NICHT-IST.  
→ Nirgendwo gibt es etwas.
- (30) Nikde jsem nikoho nepotkal.  
NIRGENDWO ICH-HABE NIEMANDEN NICHT-GETROFFEN.  
→ Ich habe nirgendwo jemanden getroffen.
- (31) Nikde jsem nepotkal žádného učitele.  
NIRGENDWO ICH-HABE NICHT-GETROFFEN KEINEN LEHRER.  
→ Nirgendwo habe ich einen Lehrer getroffen.
- (32) Nikomu jsem neukázal žádnou ze svých knih.  
NIEMANDEM ICH-HABE NICHT-GEZEIGT KEINES VON MEINEN BÜCHERN.  
→ Ich habe niemandem eines meiner Bücher gezeigt.
- (33) Žádnému učiteli jsem nic neukázal.  
KEINEM LEHRER ICH-HABE NICHTS NICHT-GEZEIGT.  
→ Ich habe keinem Lehrer etwas gezeigt.

In den folgenden Sätzen kommen jeweils drei Negationswörter vor, deren deutsche Äquivalente jeweils drei verschiedenen Gruppen angehören. Erwartungsgemäß bleibt das Negationswort der Gruppe I erhalten, während die beiden anderen positiviert werden:

**I vor II und III:**

- (34) Nikdy jsem nikomu nic nedal.  
NIEMALS ICH-HABE NIEMANDEM NICHTS NICHT-GEGEBEN.  
→ Ich habe niemals jemandem etwas gegeben.
- (35) Nikdy není nikde nic vidět.  
NIEMALS NICHT-IST NIRGENDWO NICHTS ZU-SEHEN.  
→ Niemals ist irgendwo etwas zu sehen.
- (36) Nikdy jsem žádnému učiteli nic neukázal.  
NIEMALS ICH-HABE KEINEM LEHRER NICHTS NICHT-GEZEIGT.  
→ Niemals habe ich einem Lehrer etwas gezeigt.

Abschließend müssen noch die Sätze behandelt werden, die zwei (oder mehr) Negationswörter enthalten, deren deutsche Äquivalente derselben Gruppe angehören. Welches Negationswort ‚gewinnt‘ in diesem Fall? Hierzu ist zunächst einmal anzumerken, dass manche zu einer Gruppe gehörenden Negationswörter sich gegenseitig ausschließen. Beispielsweise gibt es keinen Satz, in dem *niemandem* und *keinem* zusammen vorkommen. Wir beschränken uns hier auf die folgende Auflistung, die wohl alle wichtigen möglichen Kombinationen umfassen dürfte:

**2 Vertreter der Gruppe I:**

Bei den Kombinationen NIEMALS-NIEMAND sowie NIEMALS-KEIN ist es nicht eindeutig geregelt, welches Negationswort positiviert wird und welches erhalten bleibt. Die Wahl hängt hier davon ab, welchen Ausdruck man betonen will, wobei gilt: Das betonte Negationswort bleibt erhalten:

- (37) a) Nikdo nikdy nic neřekl.  
NIEMAND NIEMALS NICHTS NICHT-SAGTE.  
→ Niemand hat jemals etwas gesagt.  
b) Nikdy nikdo nic neřekl.  
NIEMALS NIEMAND NICHTS NICHT-SAGTE.  
→ Niemals hat jemand etwas gesagt.
- (38) a) Nikdy tady nebyl žádný učitel.  
NIEMALS HIER NICHT-WAR KEIN LEHRER.  
→ Niemals war hier ein Lehrer.  
b) Žádný učitel tady nikdy nebyl.  
KEIN LEHRER HIER NIEMALS NICHT-WAR.  
→ Kein Lehrer war jemals hier.

**(2 Vertreter der Gruppe I) vor II:**

Die Verhältnisse sind hier genau wie in den zuvor behandelten Beispielen:

- (39) a) Nikdo nikdy nikomu nic nedal.  
NIEMAND NIEMALS NIEMANDEM NICHTS NICHT-GAB.  
→ Niemand hat jemals jemandem etwas gegeben.  
b) Nikdy nikdo nikomu nic nedal.  
NIEMALS NIEMAND NIEMANDEM NICHTS NICHT-GAB.  
→ Niemals hat jemand jemandem etwas gegeben.

**(2 Vertreter der Gruppe II) vor III:**

Auch für die Kombination NIEMANDEM-NIRGENDWO gilt, dass das betonte Negationswort bei der Übersetzung erhalten bleibt:

- (40) a) Nikomu jsem nikde nic nedal.  
NIEMANDEM ICH-HABE NIRGENDWO NICHTS GEGEBEN.  
→ Ich habe niemandem irgendwo etwas gegeben.  
b) Nikde jsem nikomu nic nedal.  
NIRGENDWO ICH-HABE NIEMANDEM NICHTS NICHT-GEGEBEN.

→ Nirgendwo habe ich jemandem etwas gegeben.

#### 4.2. ‚Unvollständig negierte‘ Sätze

Im Folgenden soll kurz auf einige Sätze eingegangen werden, die bereits beiläufig in 4. erwähnt wurden, nämlich auf solche Sätze, deren tschechische (oder allgemein: fremdsprachliche) Übersetzungen ebenfalls ‚positivierte‘ Ausdrücke enthalten:

(41) Jemand hat nichts gesagt.

→ *Někdo* něfekl nic.

JEMAND NICHT-SAGTE NICHTS.

Mit anderen Worten: Es sollen Sätze behandelt werden, deren tschechische (fremdsprachliche) Übersetzungen die beiden folgenden Merkmale besitzen:

- a) das finite Verb ist negiert (allgemeiner: Der Satz enthält ein Äquivalent zum deutschen *nicht*);
- b) der Satz enthält einen der folgenden unbestimmten Ausdrücke:

JEMAND/MANCHER, IRGENDWANN/MANCHMAL, IRGENDWO/MANCHERORTS, JEMANDEM/MANCHEM (tschech.: *někdo*, *někdy*, *někde*, *někomu*)<sup>21</sup>.

Man könnte diese Sätze als ‚unvollständig negierte‘ Sätze bezeichnen.<sup>22</sup> Wir wollen diese Sätze im Folgenden ‚unbestimmt-negierte Sätze‘ (= Uneg-Sätze) nennen.<sup>23</sup>

Technischer gesprochen handelt es sich hierbei um Sätze, die einen unbestimmten Ausdruck enthalten, der sich außerhalb des Skopus der Negation

21 Die tschechischen Indefinita mit *ně-* können sowohl singular als auch kollektiv referieren. So kann etwa *někdy* sowohl einen einzelnen unbestimmten Zeitpunkt (‚irgendwann‘) als auch mehrere unbestimmte Zeitpunkte (‚manchmal‘) denotieren. Diese Differenzierung ist aber im Hinblick auf die hier interessierenden Regeln nicht weiter von Belang.

22 In der bohemistischen Linguistik spricht man hier zuweilen auch von ‚partieller Negation‘ (*negace parciální*, vgl. etwa GREPL et al. (1997: §762)). Dieser Terminus scheint mir insofern unglücklich zu sein, als hierunter zwei Phänomene subsumiert werden, nämlich einerseits ‚unvollständig negierte‘ Sätze in meinem Sinne, z.B. *Někdo to nedopil* [JEMAND HAT ES NICHT AUSGETRUNKEN] (ebd.), andererseits aber Satzglied- bzw. Sondernegationen vom Typ *Má připomínka se týká ne tebe, ale...* [MEINE BEMERKUNG BETRIFFT NICHT DICH, SONDERN...] (ebd.) Solche Sondernegationen, bei denen regelmäßig nur ein Satzglied negiert und gewissermaßen korrigiert wird, weisen auch nur einen Negationsausdruck auf und müssen daher im Rahmen dieser Arbeit nicht weiter berücksichtigt werden. Zu den Sondernegationen im Deutschen vgl. etwa HELBIG/ALBRECHT (<sup>6</sup>1993: 18-26); eine kurze Behandlung aus tschechisch-deutscher Sicht bietet etwa POVEJŠIL (<sup>3</sup>1994: 255).

23 Ausführlich wird dieser Satztyp in RECHZIEGLOVÁ (1995: Kap. IV-V) behandelt.

befindet. In tschechischen Sätzen stehen diese unbestimmten Ausdrücke ‚links‘<sup>24</sup> vom Negationselement *ne-*. (Vgl. hierzu etwa HAJIČOVÁ 1975: Kap. 5).<sup>25</sup>

Die Berücksichtigung dieses Satztyps ist hier insofern angebracht, als es (tschechische) Deutschlerner gibt, die solche Uneg-Sätze mit normal negierten Sätzen verwechseln (vgl. (15‘) und (16‘)), so dass es erforderlich ist, die Unterschiede zwischen diesen Sätzen herauszuarbeiten.

Die Übersetzung der Uneg-Sätze ins Deutsche dürfte keine Schwierigkeiten bereiten. Hier gilt folgende Regel:

**Regel 4:** In Uneg-Sätzen wird der unbestimmte Ausdruck direkt, d.h. ebenfalls als unbestimmter Ausdruck, ins Deutsche übersetzt:

<i>někdo</i> /JEMAND	→ <i>jemand</i> / <i>mancher</i>
<i>někdy</i> /IRGENDWANN	→ <i>irgendwann</i> / <i>manchmal</i>
<i>někde</i> /IRGENDWO	→ <i>irgendwo</i> / <i>mancherorts</i>
<i>někomu</i> /IRGENDWEM	→ <i>irgendwem</i> / <i>manchem</i>

Für die Negationsausdrücke im Uneg-Satz gelten die Regeln 1 bis 3.

Sieht man also von der Übersetzung des unbestimmten Ausdrucks ab, sind die Verhältnisse genau wie bei den bisher behandelten Fällen.

Einige Beispiele mögen die Anwendung von Regel 4 verdeutlichen:

(42) *Někdo se nepodepsal.*

JEMAND SICH NICHT-UNTERSCHRIEB.

→ Jemand / Mancher hat nicht unterschrieben.

(43) *Někdo něfekl nic.*

JEMAND NICHT-SAGTE NICHTS.

→ Jemand / Mancher hat nichts gesagt.

(44) *Někomu jsem nedal nic.*

JEMANDEM ICH-HABE NICHT-GEGEBEN NICHTS.

→ ?Ich habe jemandem nichts gegeben. (besser: Einer Person habe ich nichts gegeben.)

Auch bei den folgenden Sätzen mit *někdy* bzw. *irgendwann/manchmal* sowie mit *někde* bzw. *irgendwo/mancherorts* gilt Regel 4:

(45) *Někdy něfíká nic.*

24 Die Positionsangabe ‚links‘ ist natürlich nur sinnvoll im Rahmen einer Schreibtradition, in der von links nach rechts geschrieben wird. In diesem Sinne sagt auch LEISS (1992: 79): „Der Terminus ‚vorne‘ sollte nicht mit ‚links‘ verwechselt werden, wie das zuweilen geschieht, sondern vielmehr als ‚zuerst geäußert‘ gelesen werden. Bei Sprachen mit anderer Schreibrichtung ist ‚vorne‘ natürlich ‚rechts‘ oder – wie noch zu ergänzen wäre ‚oben‘ oder ‚unten‘.“

25 Diese Darstellung ist ein wenig vereinfacht. Tatsächlich können auch links von der Negation stehende unbestimmte Ausdrücke in den Skopus der Negation einbezogen werden, sofern kontextuelle Faktoren und v.a. ein spezifisches Intonationsmuster dies lizensieren. Vgl. hierzu RECHZIEGLOVÁ (1995), v.a. S. 148f. Diese markierten Fälle müssen hier aber nicht weiter berücksichtigt werden.

MANCHMAL ER-NICHT-SAGT NICHTS.

→ Manchmal sagt er nichts.

(46) Někdy jsem neviděl nikoho.

IRGENDWANN ICH-HABE NICHT-GESEHEN NIEMANDEN.

→ Manchmal (Irgendwann) habe ich niemanden gesehen.

(47) Někdy tam není nic vidět.

MANCHMAL DORT NICHT-IST NICHTS ZU-SEHEN.

→ Manchmal ist dort nichts zu sehen.

(48) Někdy jsem nikomu nic nedal.

IRGENDWANN ICH-HABE NIEMANDEM NICHTS NICHT-GEGEBEN.

→ Ich habe manchmal (irgendwann) niemandem etwas gegeben.

(49) Někdy není nikde nic vidět.

IRGENDWANN NICHT-IST NIRGENDWO NICHTS ZU-SEHEN.

→ Manchmal (Irgendwann) ist nirgendwo etwas zu sehen.

(50) Někde není nic.

IRGENDWO NICHT-IST NICHTS.

→ Mancherorts (Irgendwo) gibt es nichts.

(51) Někde jsem nepotkal nikoho.

IRGENDWO ICH-HABE NICHT-GETROFFEN NIEMANDEN.

→ Mancherorts (Irgendwo) habe ich niemanden getroffen.

(52) Někde jsem nepotkal žádného učitele.

IRGENDWO ICH-HABE NICHT-GETROFFEN KEINEN LEHRER.

→ Mancherorts (Irgendwo) habe ich keinen Lehrer getroffen.

### 4.3. Uneg-Sätze aus rezeptiver Sicht

Abschließend soll das gerade behandelte Problem noch aus einer anderen Perspektive betrachtet werden: Wie kann man erkennen, ob einem deutschen Satz ein tschechischer (fremdsprachlicher) Uneg-Satz entspricht oder ob wir es mit einem ‚normalen‘, im Tschechischen (in der fremden Sprache) mehrfach negierten, Satz zu tun haben? Hierbei hilft eine recht einfache Wortstellungsregel:

**Regel 5:** Wenn in einem deutschen Satz ein unbestimmter Ausdruck (=unA) vorkommt und wenn unA vor dem negierenden Ausdruck (=nA) steht, dann bleibt unA auch in der tschechischen/fremdsprachlichen Übersetzung unbestimmt. Wenn hingegen unA hinter dem nA steht, wird der unA als negierter Ausdruck übersetzt.

Verdeutlichen wir uns die Anwendung von Regel 5 wiederum an einigen Beispielen:

(53) Jemand / Mancher hat nichts gesagt.

→ Někdo neřekl nic.

JEMAND NICHT-SAGTE NICHTS.

Der deutsche Satz enthält den unbestimmten Ausdruck *jemand* und den negierenden Ausdruck *nichts*. *Jemand* steht vor *nichts* und muss daher als unbestimmter Ausdruck ins Tschechische übersetzt werden.

(54) Niemand hat etwas gesagt.

→ Nikdo neřekl nic. (oder: Nikdo nic neřekl.)

NIEMAND NICHT-SAGTE NICHTS.

Der deutsche Satz enthält den negierenden Ausdruck *niemand* und den unbestimmten Ausdruck *etwas*. *Niemand* geht dem Ausdruck *etwas* voraus; folglich müssen beide Ausdrücke in der tschechischen Übersetzung negiert werden.

(55) Irgendwann / Manchmal war nichts zu sehen.

→ Někdy nebylo nic vidět.

IRGENDWANN NICHT-WAR NICHTS ZU-SEHEN.

Der unA *irgendwann* / *einmal* steht vor dem nA *nichts*; also bleibt unA auch bei der Übersetzung unbestimmt.

(56) Niemals war etwas zu sehen.

→ Nikdy nebylo nic vidět.

NIEMALS NICHT-WAR NICHTS ZU-SEHEN.

Der nA *niemals* steht vor dem unA *etwas*; also werden beide Ausdrücke bei der Übersetzung negiert.

Auch bei dem folgenden ‚Kontrastpaar‘ gilt Regel 5. Der Leser möge dies selbst überprüfen:

(57) Irgendwann / Manchmal war nirgendwo etwas zu sehen.

→ Někdy nebylo nikde nic vidět.

IRGENDWANN NICHT-WAR NIRGENDWO NICHTS ZU-SEHEN.

(58) Niemals war irgendwo etwas zu sehen.

→ Nikdy nebylo nikde nic vidět.

NIEMALS NICHT-WAR NIRGENDWO NICHTS ZU-SEHEN.

Regel 5 impliziert noch eine weitere Zusatz-Regel für die Übersetzung mehrfacher Negationen ins Deutsche. Diese sei hier als Regel 6 formuliert:

**Regel 6:** Für die Übersetzung von mehrfach (vollständig) negierten Sätzen gilt: Das Negationswort, das bei der Übersetzung erhalten bleibt (vgl. Regel 3), muss vor allen positivierten Ausdrücken stehen.

Betrachten wir hierzu die folgenden Beispiele:

(59) Nikdy jsem nikoho neviděl. NIEMALS ICH-HABE NIEMANDEN NICHT-GESEHEN.

(a) Ich habe niemals jemanden gesehen. / Niemals habe ich jemanden gesehen.

(b) \*Ich habe jemanden niemals gesehen.



(60) Nikdy nebylo nic vidět. NIEMALS NICHT-WAR NICHTS ZU-SEHEN.

- (a) Niemals war etwas zu sehen.  
(b) \*Etwas war niemals zu sehen.

Die (b)-Sätze in diesen Beispielen stellen inadäquate Übersetzungen der tschechischen Sätze dar, weil hier Regel 6 nicht berücksichtigt wurde. Nun ist allerdings einzuräumen, dass kaum zu erwarten ist, dass tschechische Deutschlerner Fehler wie in diesen (b)-Sätzen begehen, da der Negationsausdruck, der bei der Übersetzung erhalten bleibt, auch in den tschechischen Ausgangssätzen den bei der Übersetzung zu positivierenden Ausdrücken vorausgeht. Gerade in den Fällen, wo dem nicht so ist – wo also auch die NW-Regel nicht anwendbar ist –, kann es allerdings zu Problemen kommen. Dies mag der folgende authentische Übersetzungsfehler illustrieren:

(61) Nic jsem nikomu nedal.  
NICHTS ICH-HABE NIEMANDEM NICHT-GEGEBEN.  
\*Etwas habe ich niemandem gegeben.  
richtig: Ich habe niemandem etwas/irgendetwas gegeben.

Hier ist bei der Übersetzung zwar die Hierarchie der Negationswörter berücksichtigt worden, wonach das Wort der Gruppe II NIEMANDEM stärker ist als das der Gruppe III NICHTS, so dass NIEMANDEM bei der Übersetzung erhalten bleibt. Allerdings geht hier das positivierte Wort *etwas* dem Negationswort *niemandem* voraus. Der resultierende Satz ist zwar nicht unbedingt grammatisch falsch, hat aber nicht die gewünschte Bedeutung. Er bedeutet etwa: ‚Es gibt etwas, das ich niemandem gegeben habe.‘

Technischer gesprochen kann man sagen, dass ein positiver Ausdruck, der dem Negationsausdruck vorausgeht, nicht in den Skopusbereich der Negation fällt.<sup>26</sup> Im Rahmen einer restringiert<sup>27</sup> quantifizierten Prädikatenlogik lässt sich dieser Skopusunterschied folgendermaßen formalisieren:

(62) Ich habe niemandem etwas gegeben.  
 $(\neg\exists P,x)(\exists D,y) G(ich,x,y)$ <sup>28</sup> wobei P=PERSON, D=DING, G=GEBEN

<sup>26</sup> Auch hier gilt also, dass die ‚links‘ von der Negation stehenden Elemente außerhalb des Skopus der Negation stehen, eine Regel, die in HAJIČOVÁ (1975) fürs Tschechische und Englische formuliert wurde.

<sup>27</sup> Ich verwende hier die sog. restringierte Quantifikation, bei der der Gegenstandsbereich, ‚über den eine Variable läuft‘, eingeschränkt wird. So ist etwa  $(\exists P,x)$  zu lesen als ‚Es gibt eine Person x‘; hier wird also nur über Personen quantifiziert. In der herkömmlichen Prädikatenlogik wird hingegen zumeist unrestringiert (also gewissermaßen ‚über alles‘) quantifiziert, so etwa in Formeln wie  $\exists x (x=P)$ , was zu lesen ist als ‚Es gibt etwas, das eine Person ist‘. Sowohl aus linguistischer als auch aus sprachphilosophischer Sicht hat sich die restringierte Quantifikation als vorteilhafter erwiesen. Vgl. hierzu etwa McCRAWLEY (<sup>2</sup>1993: 172-181) und RINAS (1997: 58-62).

<sup>28</sup> mit unrestringierter Quantifikation:  $\neg\exists x\exists y (x=P \ \& \ y=D \ \& \ G(ich,x,y))$

‚Es gibt keine Person x, so dass gilt: es gibt ein Ding y, so dass gilt: ich habe dieser Person x dieses Ding y gegeben.‘

einfacher: ‚Es gibt keine Person, der ich etwas gegeben habe.‘

(63) Etwas habe ich niemandem gegeben.

$(\exists D,y)(\neg\exists P,x) G(ich,x,y)$ <sup>29</sup> wobei P=PERSON, D=DING, G=GEBEN

‚Es gibt ein Ding y, so dass gilt: es gibt keine Person x, so dass gilt: ich habe dieser Person x dieses Ding y gegeben.‘

einfacher: ‚Es gibt ein Ding, das ich niemandem gegeben habe.‘

Die Formalisierung verdeutlicht, dass *etwas* (formalisiert als  $(\exists D,y)$ ) in (62) zum Skopusbereich der Negation gehört, in (63) aber nicht. Allgemeiner kann man unter Berücksichtigung von Beispiel (63) sowie der Regeln 5 und 6 formulieren: Wenn ein unbestimmter Ausdruck dem Negationsausdruck vorausgeht, wird er nicht zum Skopus der Negation gerechnet. Der Satz ist mithin unvollständig negiert; es handelt sich folglich um einen Uneg-Satz. Tatsächlich ist es ein generelles Charakteristikum der deutschen Uneg-Sätze, dass mindestens einem unbestimmten Ausdruck kein negierter Ausdruck vorausgeht. Dies sei noch einmal anhand zweier Beispiele illustriert, wobei der betreffende unbestimmte Ausdruck unterstrichen ist:

(64) Jemand / Mancher hat nichts gesagt.

→ Někdo někekl nic.

JEMAND NICHT-SAGTE NICHTS.

(65) Irgendwann / Manchmal war nichts zu sehen.

→ Někdy nebylo nic vidět.

IRGENDWANN NICHT-WAR NICHTS ZU-SEHEN.

Auch das oben angeführte Kontrastpaar (57) vs. (58) exemplifiziert dies.

Aus dem Gesagten folgt auch, dass die Regel 4 um einen Zusatz erweitert werden muss:

#### Regel 4 (erweitert):

In Uneg-Sätzen wird der unbestimmte Ausdruck direkt, d.h. ebenfalls als unbestimmter Ausdruck ins Deutsche übersetzt:

někdo/JEMAND → jemand / mancher

někdy/IRGENDWANN → irgendwann / manchmal

někde/IRGENDWO → irgendwo / mancherorts

někomu/IRGENDWEM → irgendwem / manchem

Diesem unbestimmten Ausdruck darf kein negierter Ausdruck vorausgehen!

Für die Negationsausdrücke im Uneg-Satz gelten die Regeln 1 bis 3.

<sup>29</sup> mit unrestringierter Quantifikation:  $\exists y\neg\exists x (y=D \ \& \ x=P \ \& \ G(ich,x,y))$

#### 4.4. Die Übersetzung mehrfacher Negationen und die Wortstellung

Das bisher vorgestellte Regelwerk zur Übersetzung mehrfacher Negationen basiert wesentlich auf der Anwendung von Hierarchien: Das in der Hierarchie ‚am höchsten stehende‘ Negationswort bleibt bei der Übersetzung ins Deutsche erhalten; die schwächeren Negationswörter werden hingegen positiviert. Der Nachteil dieses Regelwerkes ist seine relative Komplexität. Lerner, die mehrfache Negationen korrekt übersetzen wollen, müssen sowohl diese Hierarchien als auch die mit ihnen verbundenen Regeln lernen. Es stellt sich daher die Frage, ob dieses Regelwerk nicht durch ein einfacheres ersetzt werden könnte. Ein naheliegender alternativer Erklärungsansatz bestünde in der Formulierung der folgenden Regel:

##### Negations-Wortstellungs-Regel (= NW-Regel):

Bei tschechischen (fremdsprachlichen) Sätzen, die mehrere Negationswörter enthalten, wird stets dasjenige Wort als Negationswort ins Deutsche übersetzt, das am Anfang des Satzes oder am nächsten zum Satzanfang (also ‚am weitesten vorne‘) steht. Alle anderen Negationswörter werden positiviert.

Diese Regel lässt sich auf alle der bislang behandelten Beispiel-Sätze anwenden. Wir illustrieren ihre Anwendung anhand einiger – zum größten Teil bereits angeführter – Beispielsätze, wobei das erste tschechische Negationswort und sein korrespondierendes deutsches Wort durch Fettdruck hervorgehoben sind:

- (66) **Nikdy** jsme nikde nebyli. NIEMALS WIR-SIND NIRGENDWO NICHT-GEWESEN.  
→ **Niemals** sind wir irgendwo gewesen.
- (67) **Nikdo** nikomu nepomohl. NIEMAND NIEMANDEM NICHT-HALF.  
→ **Niemand** half irgendwem (jemandem).
- (68) **Nikdy** jsem nikoho neviděl. NIEMALS ICH-HABE NIEMANDEN NICHT-GESEHEN.  
→ Ich habe **niemals** jemanden gesehen.
- (69) Já jsem tady **nikdy** nikoho neviděl.  
ICH HABE HIER NIEMALS NIEMANDEN NICHT-GESEHEN.  
→ Ich habe hier **niemals** jemanden gesehen.
- (70) Včera jsem **nikomu** nic nedal.  
GESTERN ICH-HABE NIEMANDEM NICHTS NICHT-GEGEBEN.  
→ Gestern habe ich **niemandem** etwas gegeben.
- (71) **Žádný učitel** mi nic nedal. KEIN LEHRER MIR NICHTS NICHT-GAB.  
→ **Kein Lehrer** hat mir etwas gegeben.
- (72) **Nikomu** jsem nic nedal. NIEMANDEM ICH-HABE NICHTS NICHT-GEGEBEN.  
→ Ich habe **niemandem** etwas gegeben.
- (73) **Nikde** jsem nikoho nepotkal.  
NIRGENDWO ICH-HABE NIEMANDEN NICHT-GETROFFEN.  
→ Ich habe **nirgendwo** jemanden getroffen.

- (74) **Nikomu** jsem neukázal žádnou ze svých knih.  
NIEMANDEM ICH-HABE NICHT-GEZEIGT KEINES VON MEINEN BÜCHERN.  
→ Ich habe **niemandem** eines meiner Bücher gezeigt.
- (75) **Žádnému učiteli** jsem nic neukázal.  
KEINEM LEHRER ICH-HABE NICHTS NICHT-GEZEIGT.  
→ Ich habe **keinem Lehrer** etwas gezeigt.
- (76) a) **Nikdo** nikdy nic neřekl. NIEMAND NIEMALS NICHTS NICHT-SAGTE.  
→ **Niemand** hat jemals etwas gesagt.  
b) **Nikdy** nikdo nic neřekl. NIEMALS NIEMAND NICHTS NICHT-SAGTE.  
→ **Niemals** hat jemand etwas gesagt.
- (77) a) **Nikdy** tady nebyl žádný učitel. NIEMALS HIER NICHT-WAR KEIN LEHRER.  
→ **Niemals** war hier ein Lehrer.  
b) **Žádný učitel** tady nikdy nebyl. KEIN LEHRER HIER NIEMALS NICHT-WAR.  
→ **Kein Lehrer** war jemals hier.
- (78) a) **Nikdo** nikdy nikomu nic nedal.  
NIEMAND NIEMALS NIEMANDEM NICHTS NICHT-GAB.  
→ **Niemand** hat jemals jemandem etwas gegeben.  
b) **Nikdy** nikdo nikomu nic nedal.  
NIEMALS NIEMAND NIEMANDEM NICHTS NICHT-GAB.  
→ **Niemals** hat jemand jemandem etwas gegeben.
- (79) a) **Nikomu** jsem nikde nic nedal.  
NIEMANDEM ICH-HABE NIRGENDWO NICHTS NICHT-GEGEBEN.  
→ Ich habe **niemandem** irgendwo etwas gegeben.  
b) **Nikde** jsem nikomu nic nedal.  
NIRGENDWO ICH-HABE NIEMANDEM NICHTS NICHT-GEGEBEN.  
→ **Nirgendwo** habe ich jemandem etwas gegeben.
- (80) **Někdo** neřekl **nic**. JEMAND NICHT-SAGTE NICHTS.  
→ Jemand / Mancher hat **nichts** gesagt.
- (81) **Někdy** jsem **nikomu** nic nedal.  
IRGENDWANN ICH-HABE NIEMANDEM NICHTS NICHT-GEGEBEN.  
→ Irgendwann / Manchmal habe ich **niemandem** etwas gegeben.
- (82) **Někdy** nebylo **nikde** nic vidět.  
IRGENDWANN NICHT-WAR NIRGENDWO NICHTS ZU-SEHEN.  
→ Irgendwann / Manchmal war **nirgendwo** etwas zu sehen.
- (83) **Nikdy** nebylo nikde nic vidět.  
NIEMALS NICHT-WAR NIRGENDWO NICHTS ZU-SEHEN.  
→ **Niemals** war irgendwo etwas zu sehen.

Wäre die NW-Regel uneingeschränkt gültig, dann wäre die Verwendung der zuvor behandelten Hierarchie-Regeln praktisch überflüssig, denn man könnte somit unmittelbar aus der Wortstellung in den tschechischen Sätzen ableiten, welches Negationswort bei der Übersetzung erhalten bleibt. Leider liegen die Verhältnisse aber nicht so einfach. Das Tschechische mit seiner freien Wortstellung erlaubt auch Abfolgen, bei denen die Anwendung der NW-Regel zu falschen Ergebnissen führt. Folgende Beispiele mögen dies verdeutlichen:

- (84)(a) Nikdy jsem tady nikoho neviděl.  
 NIEMALS ICH-HABE HIER NIEMANDEN NICHT-GESEHEN.  
 → Ich habe hier niemals jemanden gesehen.  
 (b) Nikoho jsem tady nikdy neviděl.  
 NIEMANDEN ICH-HABE HIER NIEMALS NICHT-GESEHEN.  
 → \*Ich habe hier niemanden jemals gesehen.

Die Sätze (84a) und (84b) sind Stellungsvarianten, die sich nicht in ihrer propositionalen Bedeutung, sondern lediglich in der Thema-Rhema-Struktur unterscheiden. Die Anwendung der NW-Regel auf (84a) führt zum gewünschten Ergebnis, bei (84b) liefert diese Regel jedoch einen fehlerhaften Satz. Bei der Übersetzung von (84b) muss nämlich ebenfalls das Wort *niemals* erhalten bleiben, so dass auch hier das korrekte Ergebnis wie in (84a) lautet: *Ich habe hier niemals jemanden gesehen*. Die Anwendung der auf Hierarchie-Relationen Bezug nehmenden Regel 3 führt zu diesem erwünschten Ergebnis. Regel 3 ist hier also der NW-Regel überlegen.

Dieselbe Argumentation gilt auch für die folgenden Fälle:

- (85)(a) Nikomu jsem nic nedal.  
 NIEMANDEM ICH-HABE NICHTS NICHT-GEGEBEN.  
 → Ich habe niemandem etwas gegeben.  
 (b) Nic jsem nikomu nedal.  
 NICHTS ICH-HABE NIEMANDEM NICHT-GEGEBEN.  
 → \*Ich habe nichts jemandem gegeben.  
 (86)(a) Nikde jsem nikoho nepotkal.  
 NIRGENDWO ICH-HABE NIEMANDEN NICHT-GETROFFEN.  
 → Ich habe nirgendwo jemanden getroffen.  
 (b) Nikoho jsem nikde nepotkal.  
 NIEMANDEN ICH-HABE NIRGENDWO NICHT-GETROFFEN.  
 → \*Niemanden habe ich irgendwo getroffen.  
 (87)(a) Nikdy jsem nikomu nic nedal.  
 NIEMALS ICH-HABE NIEMANDEM NICHTS NICHT-GEGEBEN.  
 → Ich habe niemals jemandem etwas gegeben.  
 (b) Nikomu jsem nikdy nic nedal.  
 NIEMANDEM ICH-HABE NIEMALS NICHTS NICHT-GEGEBEN.  
 → \*Niemandem habe ich jemals etwas gegeben.

Es scheint also, dass die NW-Regel nicht dazu geeignet ist, alle relevanten Fälle zu erfassen. Für eine adäquate Beschreibung der Regeln zur Übersetzung mehrfacher Negationen wäre demnach das eingangs vorgestellte, auf Hierarchien Bezug nehmende Regelwerk adäquater.

Man könnte freilich noch versuchen, die NW-Regel zu modifizieren. Einige der als Gegenbeispiele zu dieser Regel angeführten (b)-Sätze unter den Beispielen (84) bis (87) weisen nämlich eine Wortfolge auf, die von tschechischen Muttersprachlern als markiert empfunden wird und bei denen das initiale Negationswort stark betont ist; dies gilt etwa für Satz (85b). Hingegen

weisen die – für die NW-Regel unproblematischen – (a)-Sätze in diesen Beispielen eine unmarkierte Abfolge auf. Dies legt es nahe, die Anwendbarkeit der NW-Regel auf Sätze mit unmarkierter Wortstellung zu beschränken und somit die NW-Regel in der folgenden Weise zu modifizieren:

#### Negations-Wortstellungs-Regel (=NW-Regel) (modifizierte Fassung):

Bei tschechischen (fremdsprachlichen) Sätzen, die mehrere Negationswörter enthalten und die eine unmarkierte Wortstellung aufweisen, wird stets dasjenige Wort als Negationswort ins Deutsche übersetzt, das am Anfang des Satzes oder am nächsten zum Satzanfang (also ‚am weitesten vorne‘) steht. Alle anderen Negationswörter werden positiviert.

Doch auch in dieser Form kann die NW-Regel wohl nicht uneingeschränkt aufrechterhalten werden. Nach Auskunft meiner Informanten werden nämlich nicht alle (b)-Sätze in den Beispielen (84) bis (87) als markierter als ihre korrespondierenden (a)-Sätze empfunden. So wird etwa die Wortfolge in den (b)-Sätzen in Beispiel (86) und insbesondere (87) keineswegs als markierter eingeschätzt als die der entsprechenden (a)-Sätze. Folglich kann auch die modifizierte NW-Regel hier nicht angewendet werden. ‚Gerettet‘ werden könnte sie nur, wenn der Begriff der ‚markierten Wortstellung‘ mit Hilfe eines Tests oder auf andere Weise präzisiert würde.<sup>30</sup> Es scheint also, dass auch die modifizierte NW-Regel günstigstenfalls den Status einer ‚Faustregel‘ hat, die keine 100-prozentige Gültigkeit beanspruchen kann. Wer also bei Übersetzungen mehrfacher Negationen ins Deutsche Fehler vermeiden will, sollte sich lieber an das auf Hierarchien Bezug nehmende Regelwerk halten.

Im Folgenden sollen die in (84) bis (87) behandelten Sätze noch unter einem etwas anderen Gesichtspunkt diskutiert werden. Wenngleich nicht alle (b)-Sätze in diesen Beispielen eine markierte Wortstellung aufweisen, so gilt doch für alle diese Sätze, dass das initiale Negationswort unter kommunikativen Gesichtspunkten besonders hervorgehoben ist. (Diese Hervorhebung wird in den folgenden Beispielen durch Unterstreichung angezeigt.) Dies wurde bei den oben angeführten Übersetzungsvorschlägen aber nicht berücksichtigt. So wurde z.B. gesagt, dass die adäquate Übersetzung von

- (84)(b) Nikoho jsem tady nikdy neviděl.

nach den Hierarchie-Regeln folgendermaßen lauten müsste:

<sup>30</sup> Einen vielbeachteten Versuch, den Begriff der un/markierten Wortstellung im Rahmen der deutschen Grammatik zu explizieren, stellt HÖHLE (1982) dar. Doch scheint es zweifelhaft, dass sein auf Kontext-Faktoren Bezug nehmender Ansatz dazu dienen kann, die (b)-Sätze in den angeführten Beispielen als markierter auszuweisen.

(88) Ich habe hier niemals jemanden gesehen.

In Satz (88) ist jedoch – im Gegensatz zu Satz (84b) – das Akkusativobjekt nicht besonders hervorgehoben. Dies kann auch nicht allein durch intonatorische Hervorhebung bewirkt werden. Satz (88') ist mit seiner intonatorischen Hervorhebung des Akkusativobjekts nicht akzeptabel:

(88') \*Ich habe hier niemals JEMANDEN gesehen.

Eine im Deutschen recht verbreitete Strategie, in negierten Sätzen einen indefiniten Ausdruck hervorzuheben, ist hingegen die Präfigierung dieses Ausdrucks durch betontes *irgend-*:

(89) Ich habe hier niemals irgendjemanden gesehen.

Beispiel (89) stellt somit unter kommunikativ-pragmatischen Gesichtspunkten eine angemessenere Übersetzung von Satz (84b) dar als Satz (88). Dasselbe gilt auch für die folgenden Beispiele, bei denen einem tschechischen (a)-Satz mehrere Übersetzungen zugeordnet werden. Dabei ist die (b)-Übersetzung jeweils grammatisch und inhaltlich-propositional korrekt, gibt aber die Hervorhebung des initialen Negationswortes im tschechischen Satz nicht adäquat wieder. Die (c)-Fassung mit *irgend-*Präfigierung ist hingegen auch in dieser Hinsicht adäquat. In den (d)- Fassungen schließlich werden weitere adäquate Übersetzungen vorgeschlagen, die den (c)- Fassungen äquivalent sind:

(90) (a) Nic jsem nikomu nedal.

(b) Ich habe niemandem etwas gegeben.

(c) Ich habe niemandem irgendetwas gegeben.

(d) Ich habe niemandem auch nur das geringste gegeben.

(91) (a) Nikoho jsem nikde nepotkal.

(b) Ich habe nirgendwo jemanden getroffen.

(c) Ich habe nirgendwo irgendjemanden getroffen.

(d) Ich habe nirgendwo auch nur eine Menschenseele getroffen.

(92) (a) Nikomu jsem nikdy nic nedal.

(b) Ich habe niemals jemandem etwas gegeben.

(c) Ich habe niemals irgendjemandem etwas gegeben.

(d) Ich habe niemals auch nur irgendeinem Menschen etwas gegeben.

Aus diesen Beispielen lässt sich also folgende Übersetzungsregel ableiten:

**Regel 7:** Wenn bei der Übersetzung eines mehrfach negierten tschechischen (fremdsprachlichen) Satzes ins Deutsche der initiale Negationsausdruck ‚verloren geht‘ (d.h. positiviert wird), dann wird der entsprechende deutsche Ausdruck durch Präfigierung mit *irgend-* (oder durch äquivalente Mittel) hervorgehoben.

Regel 7 soll also gewährleisten, dass die Übersetzung mehrfacher Negationen bei Sätzen wie (90) bis (92) nicht nur grammatisch und inhaltlich-propositional korrekt ist (wie die (b)-Sätze unter diesen Beispielen), sondern zudem auch kommunikativ adäquat ist (wie die (c)- und (d)-Sätze).

## 5. Hierarchien in der deutschen Wortstellung

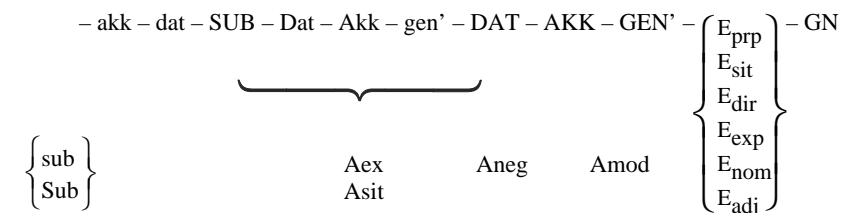
Schon im vorangegangenen Abschnitt wurden Zusammenhänge zwischen mehrfachen Negationen und Wortstellung diskutiert. In diesem Abschnitt soll gezeigt werden, dass die in 4.1 angeführte Hierarchie Ähnlichkeit mit Hierarchien hat, wie sie in der deutschen Wortstellungsforschung verwendet werden.

Einer der ausführlichsten und differenziertesten Ansätze zur Beschreibung der deutschen Wortstellung stammt von Ulrich Engel. Er hat dieses Modell in Engel (1970) vorgelegt und danach in mehreren Arbeiten – mit leichten Modifikationen – erneut präsentiert. Hier soll die Darstellung in Engels *Deutscher Grammatik* (=ENGEL<sup>3</sup>1996) zugrundegelegt werden, die im Folgenden als ‚DG‘ zitiert wird.

ENGELs Arbeit basiert auf der in der Wortstellungsforschung allgemein üblichen Einteilung in Vorfeld, Mittelfeld und Nachfeld (vgl. DG: 303f.). Der größte Teil der Regeln bezieht sich hierbei auf das Mittelfeld. Dies ist darin begründet, dass im Mittelfeld die meisten Satzglieder stehen können, während das Vorfeld nur mit einem Satzglied besetzt werden kann. Das Nachfeld schließlich ist zum einen häufig nicht besetzt, und wenn es mit einem Element besetzt ist, so kann dieses in den meisten Fällen auch im Mittelfeld stehen (vgl. DG: 306)). Aus diesen Gründen kommt der Behandlung des Mittelfeldes in der Wortstellungsforschung besonders große Bedeutung zu. Wenn man zudem noch berücksichtigt, dass in vielen Arbeiten zur deutschen Wortstellung die Nebensatzfolge als Grundfolge angesehen wird und dass dort das Vorfeld ohnedies nicht besetzt ist, so verstärkt dies nur den Eindruck von der Wichtigkeit des Mittelfeldes.

ENGEL gibt nun in DG: 326 folgendes Gesamtschema für die Grundfolge der Satzglieder im Mittelfeld an:

### (93) Grundfolge der Satzglieder im Mittelfeld:



Diese Grundfolge muss hier nicht im Detail besprochen werden. Ich beschränke mich auf einige kurze Erläuterungen der hier relevanten Abkürzungen. Mit ‚Asit‘ bezeichnet Engel situierende Angaben, das heißt z.B. Temporal-, Lokal-, Kausal-, Konditionalangaben usw. Beispiele wären etwa *früher, dort, hinter diesen Häusern, deshalb, insofern*. Für die Kasusergänzungen gelten folgende Konventionen: Die mit kleinen Buchstaben geschriebenen Abkürzungen stehen für unbetont pronominale Ergänzungen. So steht etwa ‚akk‘ für ein solches Akkusativpronomen (z.B. *es, mich*). Die mit großem Anfangsbuchstaben geschriebenen Abkürzungen stehen für definite Ergänzungen; so steht etwa ‚Akk‘ für Akkusativergänzungen wie *den Tisch, dieses Haus*. In unserem Zusammenhang sind vor allem die mit ausschließlich großen Buchstaben geschriebenen indefiniten Ergänzungen von Interesse. Engel rechnet hierzu beispielsweise indefinite Akkusativergänzungen wie *einen Eilbrief* oder *Briketts*. Nach DG: 322 gehören aber auch Negationswörter wie *nichts* und *kein* in diese Gruppe (vgl. auch DG: 86). So gehören etwa *niemand* und *keiner* zur Klasse SUB (= indefinites Subjekt) (DG: 323 u. 326). Wenn wir diese Wörter dem Schema (93) zuordnen und die hier nicht relevanten Teile des Schemas weglassen, so erhalten wir folgende Abfolge:<sup>31</sup>

(94) **Folgschema für Negationswörter:**

SUB	– Asit	– DAT	– AKK
<i>niemand</i>	<i>niemals</i>	<i>niemandem</i>	<i>niemanden</i>
<i>kein</i>	<i>nirgendwo</i>	<i>keinem</i>	<i>keinen</i>
			<i>nichts</i>

Dieses Schema besitzt nun aber eine auffallende Ähnlichkeit mit der in 4.1 aufgeführten Hierarchie der wichtigsten Negationswörter. Es scheint also,

31 Der Negationsausdruck *nichts* in Subjekt-Funktion ist in diesem Schema nicht berücksichtigt worden. Das liegt daran, dass dieser Ausdruck im Deutschen nur vergleichsweise selten verwendet wird, und wenn, dann typischerweise mit Verben wie *sich ereignen, geschehen, passieren, einfallen, fehlen* u.ä. Bei diesen Verben tendiert das Subjekt jedoch grundsätzlich zur rechten Satzklammer, verhält sich also entgegen der Grundfolge (93). Vgl. hierzu das Beispiel aus DG: 323:

(i) Zum Glück ist dem Fahrer nichts passiert.

Dat SUB

Auch das tschechische Subjekt *nic* tritt typischerweise in Verbindung mit Verben wie *stát se* (‚geschehen‘), *napadat* (‚einfallen‘) oder *chybět* (‚fehlen‘) auf. Vielleicht erklärt dies den Umstand, dass es bei der Übersetzung von mehrfachen Negationen ins Deutsche seinen Negationscharakter regelmäßig verliert, vgl. z.B.:

(ii) Nikomu nic nechybělo.  
NIEMANDEM NICHTS NICHT-FEHLTE.  
Niemandem hat etwas gefehlt.

dass die Negationswörter, die bei der Übersetzung mehrfacher Negationen aus dem Tschechischen am stärksten ‚resistent‘ sind (also am ehesten erhalten bleiben), auch diejenigen Wörter sind, die am stärksten zur linken Satzklammer – und damit im weiteren Sinne auch zum Anfang des Satzes – tendieren. Ist das ein Zufall? Oder besteht hier ein noch zu explizierender Zusammenhang?

Mit Hilfe des hier entwickelten Regelwerks lässt sich dieser Zusammenhang nun weitgehend explizieren oder zumindest plausibel machen: Nach Regel 6 muss derjenige Ausdruck, der bei der Übersetzung ins Deutsche nicht positiviert wird (der also als Negationsausdruck erhalten bleibt), den positivierten Ausdrücken vorausgehen. Ein solcher Ausdruck steht also ‚relativ weit links‘ und markiert den Skopus der Negation. Es ist nicht sonderlich überraschend, dass im Deutschen gerade solche Ausdrücke bzw. Satzglieder als Negations-Skopus-Marker verwendet werden, die aufgrund ihres Wortstellungsverhaltens ohnedies ‚nach links‘, also an den Satzanfang, tendieren. Hier wirkt also offenbar die Tendenz, auch bei den Negationskonstruktionen möglichst die ‚normale‘, unmarkierte Wortfolge beizubehalten.

## 6. Schluss

Das Hauptziel des vorliegenden Beitrags bestand darin zu demonstrieren, dass die Übersetzung mehrfacher Negationen ins Deutsche keineswegs ein triviales Problem ist, sondern dass hierbei recht komplexe Regeln zu berücksichtigen sind. Es wurde ein Regelsystem vorgeschlagen, in dem die hierarchische Anordnung der Negationsausdrücke eine wesentliche Rolle spielt. Des weiteren wurde dafür argumentiert, dass diese auf Hierarchien Bezug nehmenden Regeln nicht durch eine einfache Wortstellungs-Regel, wonach bei der Übersetzung immer der erste negierende Ausdruck erhalten bleibt (NW-Regel), ersetzt werden kann. Dies gilt zumindest für Übersetzungen aus der tschechischen Sprache. Allerdings gehört das Tschechische bekanntlich zu den Sprachen mit ‚freier Wortstellung‘, so dass es nicht allzu überraschend ist, dass hier in Negationskonstruktionen Abfolgen erlaubt sind, bei denen eine Anwendung der NW-Regel versagt. Es könnte aber durchaus sein, dass die Anwendung der NW-Regel bei anderen Sprachen mit mehrfachen Negationen, aber ‚festerer‘ Wortstellung unproblematisch ist. Dies zu untersuchen muss anderen Arbeiten vorbehalten bleiben.

Schließlich wurde demonstriert, dass die für die Übersetzungsregeln angesetzten Hierarchien eine auffallende Ähnlichkeit mit jenen Hierarchien haben, die im Rahmen der deutschen Wortstellungsforschung angesetzt werden. Zudem wurde eine Erklärung für diese auf den ersten Blick überraschende Übereinstimmung vorgeschlagen: Im Deutschen steht der negierende Ausdruck vor den indefiniten Ausdrücken, die in den Negati-

onsskopus fallen. In vollständig negierten Sätzen strebt der Negationsausdruck daher ‚nach links‘. Es erscheint deshalb durchaus ‚konsequent‘, dass im Deutschen bevorzugt solche Ausdrücke als negativer Skopusmarker gewählt werden, die nach den allgemeinen Wortstellungsregeln ohnedies eine starke Linkstendenz besitzen.

Der hier explizierte Zusammenhang von Negationsskopus und Wortstellungshierarchien ist meines Wissens bislang in keiner deutschen Grammatik behandelt worden. Dies ist auch nicht weiter verwunderlich. Es handelt sich wohl um einen jener Zusammenhänge, die der Aufmerksamkeit leicht entgehen und auf die man erst dann ‚gestoßen wird‘, wenn man das Deutsche mit einer anderen Sprache konfrontiert.

Abschließend seien noch einige Fragen aufgelistet, die sich im Hinblick auf die hier vorgeschlagenen Übersetzungs-Regeln für mehrfache Negationen erheben:

- (i) Wie lässt sich dieses Regelsystem in angemessener Weise didaktisieren?<sup>32</sup>
- (ii) Lässt sich dieses Regelsystem vereinfachen?
- (iii) Gibt es ‚Lücken‘ im System? Sollten bei der Beschreibung etwa noch weitere Negationsausdrücke berücksichtigt werden? (Welche?)
- (iv) In welchem Maße lässt sich dieses Regelsystem bei der Konfrontation des Deutschen mit anderen Sprachen anwenden? Sind hierbei Modifikationen erforderlich?

Diese Fragen können hier nur gestellt, nicht beantwortet werden. Um zu befriedigenden Antworten auf diese Fragen zu gelangen, dürfte eine Reihe weiterer Studien erforderlich sein.

## Literatur

- BAUMBACH, Rudolf/ VÁCLAVKOVÁ, Gertruda (<sup>2</sup>1997): *Mluvnice němčiny*. Olomouc: FIN Publishing
- BENEŠ, Eduard et al. (<sup>5</sup>1996): *Základní mluvnice němčiny*. Praha: Státní pedagogické nakladatelství.
- BLAU, Ulrich (1978): *Die dreiwertige Logik der Sprache. Ihre Syntax, Semantik und Anwendung in der Sprachanalyse*. Berlin: de Gruyter.

<sup>32</sup> Eine didaktisierte Darstellung dieses Regel-Systems für tschechische Deutschlerner findet sich in RINAS (2001a: 121-140) und RINAS (2003b: 143-160).

BODMER, Frederick (1955): *Die Sprachen der Welt*. Köln, Berlin: Kiepenheuer & Witsch.

CRYSTAL, David (1987): *The Cambridge Encyclopedia of Language*. Cambridge usw.: Cambridge University Press. [deutsche seitenidentische Ausgabe: CRYSTAL, David (1995): *Die Cambridge Enzyklopädie der Sprache*. Frankfurt/New York: Campus.]

DUDEN (<sup>6</sup>1998) = P. EISENBERG et al.: *DUDEN. Grammatik der deutschen Sprache. Duden Bd. 4*. Mannheim usw.: Dudenverlag.

EDMONDSON, Willis/HOUSE, Juliane (<sup>2</sup>2000): *Einführung in die Sprachlehrforschung*. Tübingen/Basel. Francke (UTB).

ENGEL, Ulrich (1970): Regeln zur Wortstellung. – In: *Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache 5*. Mannheim, S. 3–148.

ENGEL, Ulrich (<sup>3</sup>1996): *Deutsche Grammatik*. Heidelberg: Groos.

ENGEL, Ulrich u.a. (1999): *Deutsch-polnische kontrastive Grammatik*. 2 Bde. Heidelberg: Julius Groos

FROMKIN, Victoria/RODMAN, Robert (<sup>4</sup>1988): *An Introduction to Language*. Fort Worth usw.: Harcourt Brace Jovanovich College Publishers.

GREPL, Miroslav et al. (1997): *Příruční mluvnice češtiny*. Praha: Nakladatelství Lidové noviny, S. 648–651.

HAIČOVÁ, Eva (1975): *Negace a presupozice ve významové stavbě věty*. Praha: Academia.

HELBIG, Gerhard/ALBRECHT, Helga (<sup>6</sup>1993): *Die Negation*. Leipzig, Berlin u.a.: Langenscheidt.

HENTSCHEL, Elke/WEYDT, Harald (<sup>2</sup>1994): *Handbuch der deutschen Grammatik*. Berlin/New York: de Gruyter.

HÖHLE, Tilman N. (1982): Explikation für ‚normale Betonung‘ und ‚normale Wortstellung‘. – In: W. Abraham (Hg.), *Satzglieder im Deutschen. Vorschläge zur syntaktischen, semantischen und pragmatischen Fundierung*. Tübingen: Narr, 75–153.

JACOBS, Joachim (1982): *Syntax und Semantik der Negation im Deutschen*. München: Wilhelm Fink Verlag.

JUHÁSZ, János (1970): *Probleme der Interferenz*. München: Hueber.

KLEPPIN, Karin (1998): *Fehler und Fehlerkorrektur*. Berlin etc.: Langenscheidt.

LEISS, Elisabeth (1992): *Die Verbalkategorien des Deutschen*. Berlin/New York: de Gruyter.

MCCAWLEY, James D. (1993): *Everything that Linguists have Always Wanted to Know about Logic\**. Chicago/London: The University of Chicago Press.

MRÁKOTA, Jiří et al. (1996): *Maturitní otázky z němčiny*. Třebíč: Jazyková literatura.

NEWEN, Albert/SAVIGNY, Eike von (1996): *Einführung in die Analytische Philosophie*. München: Fink.

POVEJŠIL, Jaromír (1994): *Mluvnice současné němčiny*. Praha: Academia.

RECHZIEGLOVÁ, Adela (1995): *On Negation in Czech*. Praha: Euroslavica.

RINAS, Karsten (1997): *Präsuppositionen und Komplementierung. Zur Erklärung von A.c.I-Konstruktionen, Langen Extraktionen, ‚Neg-Raising‘, Verbzweit-Einbettungen, Kohärenten Konstruktionen und verwandten Phänomenen*. Trier: Wissenschaftlicher Verlag.

RINAS, Karsten (2001a): *Wenn Sie sagen: „Ich brauche mehr Deutsch üben“ – dann haben Sie Recht! Programmierte Übung zum Verlernen typischer tschechischer Deutsch-Fehler*. Opava: Slezská univerzita v Opavě.

RINAS, Karsten (2001b): Interferenzfehler deutschsprechender Tschechen. 1. Teil: Negationsfehler. – In: *Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik 6/2001*, 39–80.

RINAS, Karsten (2002): Interferenzfehler deutschsprechender Tschechen. 2. Teil: Verdeckte Fehler. – In: *Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik R7*, 33–93.

RINAS, Karsten (2003a): Interferenzfehler deutschsprechender Tschechen. 3. Teil: Sprachliche Auffälligkeiten in wissenschaftlichen Fachtexten. – In: *Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik R8* (erscheint)

RINAS, Karsten (2003b): *Vorsicht – Fehler! Odstraňujeme nejčastější 'české' chyby*. Plzeň: Fraus.

RINAS, Karsten/KRATOCHVÍLOVÁ, Iva (2003): Zum Verhältnis von sprachlicher und kommunikativer Kompetenz bei der Germanistenausbildung. – In: R. Suchomel (Hg.), *Königgrätzer DaF-Blätter 2002/2003*. Hradec Králové: Gaudeamus, 143–156.

ROST, Walter (1989): *Ausdruck: sehr gut. Ein praktisches Lehrbuch des guten Stils mit zahlreichen Übungen und Lösungsvorschlägen*. Reinbek: Hamburg.

SAVIGNY, Eike von (1984): *Grundkurs im logischen Schließen*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

STEGMÜLLER, Wolfgang (1997): *Hauptströmungen der Gegenwartsphilosophie*. Bd. II. Stuttgart: Kröner.

ŠTÍCHA, František (2003): *Česko-německá srovnávací gramatika*. Praha: Argo.